



Heimatgaue.

7. Jahrgang.

1. Heft.

Inhalt:

P. Im and Baumgarten, Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat.
— St. Fr. v. Savranek, Geschichte des Schlosses und Marktes Ottensheim. — S. Com-
menda, Abriß des Ausbaues Oberösterreichs aus Gesteinen und Mineralien. — Dr. Fr.
Morton, Vom Spanleuchter zur elektrischen Glühbirne.

Bausleine zur Heimatkunde:

Dr. Th. Ebner, Kremsmünsterliches aus dem Jahre 1626. — G. Grill, Die Kirch-
hamersche Pateinschule, das spätere kath. Alumnat in Münzbach. — J. Schamberger,
Ein Beitrag zur Heimatkunde von Lambach.

Kleine Mitteilungen:

Dr. C. Preiß, Carl Maria von Webers Beziehungen zu Osterreich. — J. Sames, Bahn-
hofschoniken in Oberösterreich.

Heimatsbewegung in den Gauen:

Dr. Fr. Morton, Vom Museum in Hallstatt. — Dr. Deping, Heimatbund Ottensheim,
— S. Mathie, Heimatbestrebungen im oberen Mühlviertel.

Bücherbesprechungen.

Mit 13 Tafeln.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an
Dr. A. Deping, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen
an den Verlag A. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Heimatkundlicher Verlag

A. Pirngruber

Linz an der Donau, Oberösterreich

Geologische Übersichtskarte Oberösterreichs.

Nach Krebs, Wöhlinger, Penck und den Karten der geologischen Bundesanstalt zusammengestellt
von

Dr. Anton König.

39 cm hoch, 47 cm breit, mit Erläuterungen, 16 Seiten, zusammen 1 S.

in Wien) liegen auf dem Boden des Werkes. Dann folgen Unschlitt- und Röhrenlampen und schließlich die Karbidlampe von heute.

Derselbe Kasten beherbergt verschiedene Werkzeuge, wie Häuereisen, Steinbohrer usw. sowie prachtvolle Gipskristalle, die einen Abblaskasten in dichtem Schlusse überziehen und die Pracht der Unterwelt ahnen lassen.

Die in Hallstatt im Jahre 1894 eingestellte Erzeugung von Züberlsalz ist in Modellen und Bildern lückenlos dargestellt. Der Fachmann dürfte sonst nirgends Gelegenheit haben, diese Erzeugungsart studieren zu können.

Zahlreiche ältere Bilder und Pläne, die meisten aus der Hand des verdienstvollen Oberhutmannes Fridor Engl, vervollständigen die zwar räumlich beschränkte, aber inhaltsreiche Abteilung, die hoffentlich zu einem erhöhten Besuche des Museums führen wird.

2. Die Erwerbung einer Simonh-Sammlung.

Durch Schenkung ist das Hallstätter Museum in den Besitz einer wertvollen Simonh-Sammlung gelangt. Simonhs Pflagetochter, Johanna Heigenhauser in St. Gallen (Steiermark), widmete alles, was sie von Simonh besaß. Neben mehreren Originalzeichnungen befinden sich zahlreiche Drucke, die seine Zeichnungsfähigkeit vor Augen führen. Das Schafbergpanorama ist handkoloriert. Eine größere Zahl von schwer zugänglichen Sonderabdrücken und Schriften über Simonh ist von großem Werte. Besonders hervorzuheben zu werden verdienen Bilder Simonhs. Eine Glasmalerei zeigt den Dreißiger, eine Photographie den Siebziger, eine letzte den blinden Greis kurz vor seinem Tode.

Der Alpinist, der über Hallstatt die Simonhhütte besucht, wird mit Ehrfurcht die Schneebürste betrachten, die Simonh bei den ersten Überschreitungen des Karlsfeldes benützte sowie die Bleistifte und Pinsel des Künstlers und den Zirkel, der beim Zeichnen der Panoramen in Anwendung kam. Die sofortige Aufstellung der Sammlung ist wegen Platzmangel unmöglich. Doch steht ein Zubau bevor, in dem ein eigener Raum als „Simonh-

zimmer“ einen neuen Anziehungspunkt für Hallstätts Besucher bilden soll:

3. Die neuen heimatkundlichen Ansichtsarten des Museums.

Zur Förderung des Heimatgedankens gibt der Musealverein in Hallstatt Karten aus dem Museum heraus, von denen bisher fünf erschienen. Die alte Küche zeigt den offenen Herd, der heute gänzlich dem Sparherd gewichen ist sowie einen Bratenwender. Das Bild aus der Arbeiterwohnstube führt uns den spänemachenden Ähnl sowie die Frau am Spinnrade vor Augen. Im Bürgerzimmer mit dem prächtigen Ofen begegnet uns der Wohlstand der Salzertiger. Die große Weihnachtskrippe gibt eine Vorstellung in der Stimmung im Krippenzimmer und die Bergbauabteilung ist durch den Bergmann, der mit seinem Grubenwagen auf das Stollenmundloch zuschreitet, vertreten.

Dr. Friedrich Morton,
Kustos des Hallstätter Museums.

....

Heimatsbund Ottensheim.

Im April 1926 wurde in Ottensheim als Ortsgruppe des Landesvereines für Heimatschutz ein „Heimatsbund“ errichtet, dessen Entstehen den Vorbereitungsarbeiten und der rastlosen Mühe Herrn Franz v. Blittersdorff d. J. zu danken ist. Unter dem Obmann Major v. Blittersdorff hat der Bund seine Tätigkeit sogleich aufgenommen. Er setzt es sich zur Aufgabe, den Fragen des Heimatschutzes in Ottensheim und Umgebung nachzugehen und durch sein Wirken beizutragen; den Sinn für die Heimat in der Bevölkerung zu vertiefen und anzuregen. Er geht dabei im freundschaftlichen Einvernehmen mit der Lehrerarbeitsgemeinschaft Ottensheim vor, die die volkshundliche Aufnahme der Gegend übernommen hat. Neben seinem übrigen planmäßigen Wirken für den Heimatschutz will der Bund durch Vorträge, Führungen, Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen auch der Volksbildungsarbeit auf heimatischer Grundlage dienen. Ein Vortrag von St. v. Havranek über die Geschichte von Ottensheim, ein Lichtbildervortrag Dr. Depinys über die Aufgaben des Heimatschutzes und eine Führung des Obmannes nach Eschelberg

bilden die Einleitung zu diesen Bestrebungen. Der Bund hat für seine ersten Ziele schon eine stattliche Zahl von Freunden gewonnen und verdient die volle Aufmerksamkeit und die Mithilfe der Bevölkerung. Dr. Depiny.

....

Heimatbestrebungen im oberen Mühlviertel.

Im oberen Mühlviertel findet die Heimatkunde und die Heimerziehung einen wertvollen Hintergrund in den nun schon zum 10. Bändchen gediehenen „Beiträgen zur Landes- und Volkskunde des oberen Mühlviertels“, die als Sonderabdrucke der „Mühlviertler Nachrichten“ erscheinen und in Haus und Hütte gelesen werden.

In Haslach, dem alten Leinenweborte mit seiner Fülle geschichtlicher Erinnerungen, ist der Gedanke eines Heimatmuseums seit Jahren lebendig. Lebhaft gefördert wurde er durch die Heimatausstellung des Jahres 1924. Die kleine, aber wirksame Ausstellung im Sommer 1922¹⁾ hatte den Boden geebnet. Die zweite Ausstellung nahm bereits vier Räume im Gerichtsgebäude in Anspruch. Sie hatte das heimatkundliche Bild von Haslach und Umgebung zum Inhalte und stellte die bodenständige Leinenweberei von einst und jetzt in den Mittelpunkt. Um die Bedeutung der Ausstellung zu betonen, wurde ihre Eröffnung als Heimatfest begangen. Am Tage der Eröffnung führte eine junge Spielgemeinde, „die Linzer Spielschar“, alte Spiele auf. Am Nachmittage wurden vor dem unteren Turme Hans Sachs-Spiele aufgeführt und Volkslieder gesungen, abends fand vor der Kirche das Mysterienspiel des Totentanzes statt.

Im Winter 1924/1925 und 1925/1926 wurden Heimatabende abgehalten, die regen Zuspruch fanden und die heimatkundliche Anteilnahme rege hielten. Vorträge hielten: Dr. Depiny über die Entwicklung der deutschen Stadt, Johann Mayrhofer, der beste Kenner Alt-Haslachs, über den Burgstall in Haslach, über örtliche Flur- und Hausnamen, über die Geschichte des Trinkwassers in Haslach, und Lehrer Mathie über die vorchrist-

lichen Bewohner der Gegend und über die Geschichte des Marktes bis 1460.

Der Plan, im alten Turme ein Heimatmuseum zu errichten, fand die Billigung der Bevölkerung. Die erforderlichen Pläne zur Ausgestaltung hat das Landesdenkmalamt zur Verfügung gestellt, zu näheren Beratungen waren Regierungsrat Oberwalder und Dr. Depiny wiederholt in Haslach. Der schwere Unglücksfall, der Brand im Februar 1926, schob aber die Ausführung unmittelbar vor der Inangriffnahme hinaus, wird sie aber nicht verhindern. Die Arbeiten leistet und leitet in Haslach eine heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft.

Auch in Aigen-Schlögl herrscht rege Anteilnahme an den Fragen der Heimatkunde. Es hat sich hier der christl. Volksbildungs- und der Arbeiterverein um die Pflege des Heimatgedankens besonders angenommen. In den letzten 2 Jahren fanden von Dr. Depiny, Kooperator Hollin und Lehrer Mathie Heimatvorträge statt, die großen Anklang fanden. Über Anregung Dr. Depinys veranstaltete die Gemeindevorsteherung im Juli 1925 unter Mitwirkung aller bodenständigen Kräfte eine Ortsausstellung. Sie zeigte die alte Wohnkultur im Bürger- und im Bauernhause, die heimische Volkskunst, das alte Handwerk, die einstige Tracht und geschichtliche Erinnerungen. Besonders wichtig war eine erstaunlich große Anzahl von alten Familienbildern von der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts an, wie sie in Ausführung und Zahl im kleinen Orte sonst selten zu finden sind. Wie in Haslach war die Heimatausstellung begleitet von der abendlichen Aufführung eines Totentanzes vor der Kirche durch Dr. Depinys Linzer Spielschar. Den Ausklang der Ausstellung bildete ein Lichtbildervortrag von Kooperator Hollin über die Geschichte von Aigen. In der Adventzeit fand neben einer Buchausstellung vom Volksbildungsverein eine Krippenausstellung statt, bei der nur Krippen aus Aigen und Umgebung zur Aufstellung kamen und die anregend auf die Krippenpflege wirkte. Die Ergänzung bot ein Lichtbildervortrag von Dr. Depiny über die Krippenkunst.

Hermann Mathie.
(Aigen).

1) Vgl. Heimatgaue, 3. Jg., S. 158 f.

